

463 Jahre Bruchsaler Post

Geschichten und Fakten 1563–2026

- Herzlich Willkommen
- Ich darf mich vorstellen: Michael Hofmeister
- Vorsitzender der Briefmarken-Sammlergilde Bruchsal seit 1998

- Warum sind wir hier?
- Was kann die Gilde zum Jubiläum 1050 Jahre Bruchsal beisteuern
- Sonderstempel, thematische Postkarte, Ausstellung, Jubiläumsbuch

- Wie kam es zu dem Buch?



Eine Erklärung vorab

Die nachfolgend gezeigten Bilder dieses Vortrages sind überwiegend KI-generiert. Sie sollen Situationen verdeutlichen, von den es naturgemäß keine Bilder geben kann.



WICHTIGER HINWEIS

Die Bilder in diesem Vortrag wurden von einer **KI (Künstliche Intelligenz)** generiert.

 Sie zeigen **keine realen** Orte, Personen oder Ereignisse und haben **nichts mit der Realität** zu tun.

 KI kann beeindruckende Bilder erstellen, aber sie basieren auf Mustern und Daten – nicht auf echten Erlebnissen oder Fakten.

Der Einstieg



Alte Namen von Bruchsal:

- Bruochsella (um 976)
(=Herrenhof im Sumpf)
- Bruocsella
- Brussell (historisch)
- Brosel
- Brusel (heute noch)

und für Brüssel:

- Brüssel → Bruxelles / Brussels

Auf alten Poststempeln von Bruchsal:

Ab 1724

DE BROUCKSAL

ab 1767

DE BRUCSAL

ab 1776

DE BRUCHSAL

Erste Nennung Bruchsal

Erstmals wird „Bruhosella“ im Januar 976 urkundlich als Ausstellungsort von kaiserlichen Urkunden erwähnt.

Noch mehrfach halten sich gegen Ende des 10. Jahrhunderts deutsche Kaiser am Königshof Bruchsal auf.



Die Schenkung



Ein wichtiger Meilenstein für Bruchsal war die „Schenkung Bruchsals“ von Kaiser Heinrich des III. an das Bistum Speyer am 6. Mai 1056. Damit ging Bruchsal sowohl kirchlich als auch politisch an das Bistum Speyer.

Anfänge der Post

1490 beauftragte Maximilian I. Franz von Taxis mit der Einrichtung einer Postlinie von Innsbruck in Tiroler bis zum niederländischen Mechelen. Der Rhein wurde bei Rheinhausen überquert. In Rheinhausen gab es früh ein Postamt. Diese Verbindung stand zunächst ausschließlich im Dienst der fürstlichen Korrespondenz und diente der Kommunikation zwischen den Höfen. Reitende Boten transportierten Briefe im Felleisen und wechselten in definierten Abständen in Poststationen die Pferde. Bruchsal war noch keine Wechselstation.



Erst später (Anfang des 17. Jahrhunderts) kamen auch Pakete und Güter hinzu, die mit Kutschen befördert wurden.

1563

Wann hatte Bruchsal die erste Posthalterei?
1570 oder 1563 oder gar 1505?

1995 feierte unser Verein aufgrund von
Aktenfunden aus dem Jahr 1570 bei Thurn
und Taxis das 425. Jubiläumsjahr.

Durch weitere Forschung in den letzten
Jahren konnten 7 Jahre durch eine Nennung
Bruchsals in einer Stationenliste aus dem
Jahr 1563 von da L'Herba „hinzugewonnen“
werden.

Postinspektor R. Löffler hat in seinem Buch von 1910 sogar von zwischen 1505 und 1516
als Erstnennung geschrieben. Auf Grund der gleichen Anzahl von 45 Stationen zwischen
Innsbruck und Brüssel in zwei Stationslisten - einer älteren Liste ohne Nennung von
Bruchsal und die mit Nennung von da L'Herba. Ein gesicherter Nachweis ist das allerdings
nicht.



Der Schlossbau 1720

Schlossbau:

Kardinal Damian Hugo von Schönborn begann 1720 eine neue Residenz in Bruchsal zu bauen, um von Speyer nach Bruchsal umzusiedeln. Damit begann für Bruchsal ein Aufstieg.

1743: Nach dem Tod von Damian Hugo von Schönborn wurde Franz Christoph von Hutten neuer Fürstbischof von Speyer.



Das Postamt in Rheinhausen lag zwar auch im Bereich der Speyrer Fürstbischöfe, Hutten wollte es aber näher an seine Residenz in Bruchsal haben. Am 14. September 1745 vereinbarten das kaiserliche Reichsgeneralarbpostamt in Regensburg und das fürstliche Hochstift Speyer (in Bruchsal) die Verlegung des Postamts Rheinhausen nach Bruchsal. Ein weiterer Baustein für den Aufstieg Bruchsals.

Der Umzug 1745

Verlegung des Postamts von
Rheinhausen nach Bruchsal

Auf Wunsch von Franz Christoph von
Hutten wurde das Postamt von
Rheinhausen nach Bruchsal verlegt.
Postamtsverwalter war Ernst Rapp.
Er hatte sich gerade erst in
Rheinhausen ein Haus gebaut.



Da es in Bruchsal Raumknappheit gab, zog Ernst Rapp mit dem Postamt in das „Gasthaus Zum Riesen“. Nebenbei: vom 12. bis 14. Juli 1763 nächtigte auf seiner Europa-Reise der junge Mozart mit Mutter, Vater und Schwester im „Gasthaus zum Riesen“. Unser Verein hatte das 2013 zum 250-jährigen Jubiläum mit einem Sonderstempel gewürdigt.

Die Posthalterei wollte gerade Catharina Pfefferin übernehmen (im Gasthof Adler). Ihr verstorbener Mann hatte die Posthalterei vorher gehabt.

Ernst Rapp wollte ebenfalls die gerade vakante Posthalterei, zusätzlich zum Postamt, übernehmen. Er wurde aber angewiesen, sich mit Catharina Pfefferin zu einigen.

Postamt vs. Posthalterei

Was ist der Unterschied zwischen einem Postamt und der Posthalterei?



Postamt



Verwaltung

- Leitung: Postmeister (z. B. Ernst Rapp)
- Aufgaben:
 - Briefe annehmen
 - Briefe verteilen
 - Organisation der Post
 - Abrechnung

→ „Denken und Steuern“



Posthalterei



Betrieb / Logistik

- Leitung: Posthalter
- Aufgaben:
 - Pferde bereitstellen
 - Postkutschen betreiben
 - Fahrpost organisieren
 - Reisende versorgen

→ oft in einem **Gasthof!**

→ „Machen und Transportieren“

In einem Satz:

„Das Postamt verwaltete die Post – die Posthalterei bewegte sie.“

Die Posthalterei

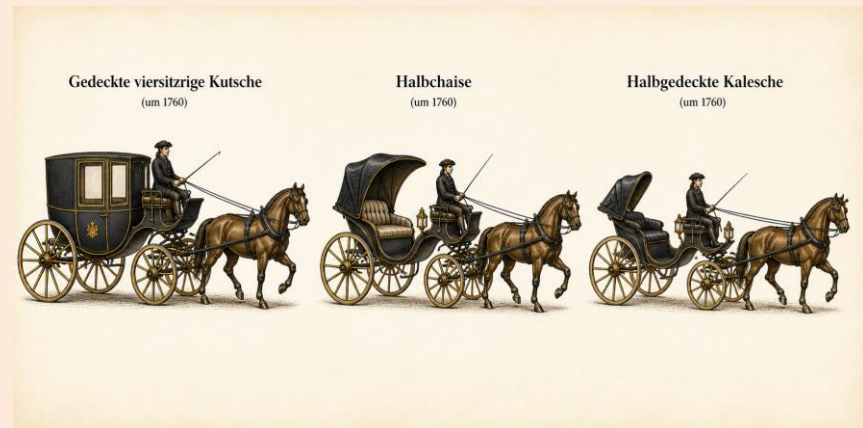
Durch einen „Visitationsbericht“ von 1783 wissen wir:

Posthalter war Sebastian Johann Lorenz Volck (Im Kirchenbuch mit *Hirschwirt*, *Ratsverwandter und Stadtcornett* genannt)

Die Posthalterei war im Gasthof „Zum goldenen Hirschen“ – heute Stirumstraße 2

Das Personal und Inventar ist angegeben mit:

- 1 Postwagen Expeditor,
- 1 Briefträger,
- 5 Postknechte,
- 2 Ordinari Reiter (planmäßige Postreiter),
- 4 Beiläufer (Helfer / Sicherungspersonal der Postkutsche),
- 28 Pferde,
- 3 gedeckte, viersitzige Kutschen,
- 3 Halbchaisen,
- 1 halbgedeckte Kalesche.



Der Unterschied

Reitende Post

vs.

Fahrpost



- nur Briefe
- schnell
- flexibel
- geringe Menge



- Briefe, Pakete und Geld
- Personenbeförderung
- größere Mengen
- regelmäßige Fahrten

Zwei Wege – ein Ziel: die sichere Beförderung der Post

Organisatorisch unterstand die "Reitende Post" (Briefpost) dem Oberpostamt Augsburg, die „Fahrende Post“ dem Oberpostamt Frankfurt bzw. den eigens dazu eingerichteten Postkommissariaten.

Die Posthalter/innen

Wie zum Teil die familiären Verhältnisse aussehen zeigt folgendes Beispiel:

- Johann Ruprecht Mayer übernahm 1679 die Posthalterei.
- Danach – nach seinem Tod - hatte sein Sohn Johann Mayer die Posthalterei.
- Johann Paul Lang, ein Schwager von Johann Mayer, übernahm 1705 die Posthalterei. Kurz vor seinem Tod empfahl er seine Frau Maria Barbara Lang als Posthalterin.
- Maria Barbara Langin übernahm 1720 die Posthalterei, empfahl 1724 aber den Lothar Friedrich Duparquet – ihren Schwiegersohn.
- Dieser trat die Stelle 1725 an und gab sie aber nach dem Tod seiner Frau bereits 1726 wieder ab.
- Darauf übernahm 1726 Maria Barbara Lang wieder die Posthalterei. Sie heiratete 1727 60-jährig den jüngeren Mathaeus Pfeffer. Die Ehe war nur von kurzer Dauer. Danach heiratete sie Johann Christoph Pfeffer.
- Bis ca. 1760 lässt sich dieser „Familienclan“ als Posthalter in Bruchsal verfolgen.



Das Postamt

Ebenfalls durch den „Visitationsbericht“ von 1783 wissen wir vom Postamt:

Postmeister war Sebastian Müller, er war selbst nicht in Bruchsal, er wohnte in Regensburg (wegen Ablehnung durch den Fürstbischof) => Vertreter war Hofrat Grund. Zusätzlich gab es im Postamt noch einige „Postofficiale“ (Postbeamte).

Das Bruchsaler Postamt hatte einen weiten Einzugsbereich, der über 30 Ortschaften umfasste (Orte in damaliger Schreibweise): Altenburg(=Karlsdorf), Biechenau, Diefembach, Aichelberg, Forst, Gundelsheim, Grumbsbach ober + unter, Heidelshiem, Helmsheim, Hanhofen, Hambrücken, Jehlingen, Kronau, Kisloch, Minzesheim, Mingolsheim, Neudert, Neuenburg, Odenheim, Öestringen, Oberöwisheim, Unteröwisheim, Rohrbach, Stettfeld, Ubstadt, Wesbach(=Wöschbach), Weingarten, Wiesenthal, Weyer. Die Entfernungen waren mit 1 bis 3 ½ Botenstunden angegeben.

Weitere Postämter gab es in der freien Reichsstadt Speyer (seit 1669), in der 2. kurpfälzischen Residenzstadt Mannheim (seit 1688), sowie in der kurpfälzischen Residenzstadt Heidelberg (seit 1650) und in der freien Reichsstadt Heilbronn (seit 1647). Die Postverwaltung (kleineres Postamt) in Durlach gab es seit 1726. Karlsruhe wurde erst 1715 vom Markgrafen von Baden-Durlach gegründet.

Beförderungszeiten



Briefe der damaligen Zeit hatten erstaunlich schnelle Beförderungs- und Ankunftszeiten. Bei Briefen von Bruchsal bis Augsburg wurden Regelzeiten von 2 bis 3 Tagen festgestellt. Die Wechselstationen lagen im Abstand von 20 bis 30 km.

1802 / 1806 / 1811

Am 1.12.**1802** wird Bruchsal badisch.

Die Gründung des Rheinbundes am 12. Juli **1806** führt zur Auflösung des Reiches und damit der Reichspostverfassung. Mit dem Zerfall des Heiligen Römischen Reiches fällt auch die Posthoheit an Baden. Bisher war Thurn und Taxis für die Post in Baden und in Bruchsal zuständig.



Mit dem Bruchsaler Anschluss an Baden änderte sich daran nichts, denn Thurn und Taxis erhielt ein Postlehen von Baden und konnte wie bisher weitermachen. Jetzt aber gegen Zahlungen von 24.000 Gulden für das Postregal. Aber 5 Jahre später gab es Streit um das Geld.

Die neue Badische Post übernahm **1811** die Postämter und Poststationen von Thurn und Taxis sowie dessen Personal gegen eine lebenslange Zahlung an den Fürsten Karl Alexander von Taxis in Höhe von 35.000 Gulden.

Die Eisenbahn

Beschleunigung durch Bahn.

Am 10.4.1843 war die feierliche Eröffnung der 54 km langen Großherzoglich Badischen Eisenbahnstrecke Heidelberg – Bruchsal – Karlsruhe sowie des Bruchsaler Bahnhofs.

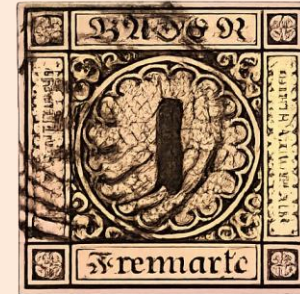


Die Verwaltung der Eisenbahn wurde mit dem Ministerium der Badischen Post zusammengelegt. Von 1843 bis 1871 war der Amtsleiter der Post auch gleichzeitig der Bahnhofsleiter. 9 verschiedene Vorsteher gab es in den 28 Jahren.

Die Eisenbahn hat in den ersten Jahren nur Personen- und den Güterverkehr übernommen. Die Briefpost kam erst 1848 dazu.

1851 - erste badische Briefmarken

Am 1.5.1851 wurden die ersten Briefmarken im Großherzogtum Baden eingeführt. Die philatelistische Zeit beginnt (Philatelie = Briefmarkenkunde). Die Zeit davor wird „Vorphilatelistische Zeit“ genannt. Mit Einführung der Briefmarken musste jetzt der Briefeinlieferer die Zustellungskosten bezahlen.



Die Landpost ab 1859

Die Versorgung der Landorte mit Post erfolgte bis zum Jahre 1859 durch Amts- oder Gemeindeboten zweimal die Woche im Amtsbezirk. Da diese Form der Landzustellung den Anforderungen nicht mehr gerecht wurde, entstand mit landesherrlicher Verordnung vom 24.2.1859 die Landpostanstalt.

Ab 1859 wurden Brieffladen (Briefkästen) aufgestellt. Die dort eingeworfenen Briefe wurden mit Nummernstempeln (Uhrstempel) versehen.

Größere Orte bekamen Postablagestempel. Mit der Übernahme der Badischen Post in die Reichspost verschwanden diese Stempel.



Ein Nummernstempel aus Büchenau aus dem Jahr 1859



Ein Postablagestempel aus Münzesheim aus dem Jahr 1869.

1872

Am 31.12.1871 war die Zeit der badischen Post zu Ende. Das großherzoglich badische Postregal geht nach 60 Jahren an die neu gegründete „Reichspost“ über. Ausgabetag der 1. Briefmarken durch die Deutsche Reichspost in Taler- und Guldenwährung. Druck in der Preußischen Druckerei, ab 06.07.1879 Reichsdruckerei Berlin.



Mit dem Übergang der badischen Post zur Reichspost musste auch das Ministerium der Posten und Eisenbahnen „entflochten“ werden. Die badische Eisenbahn existierte noch bis 1920.

Hilfsstellen + Postagenturen entstehen

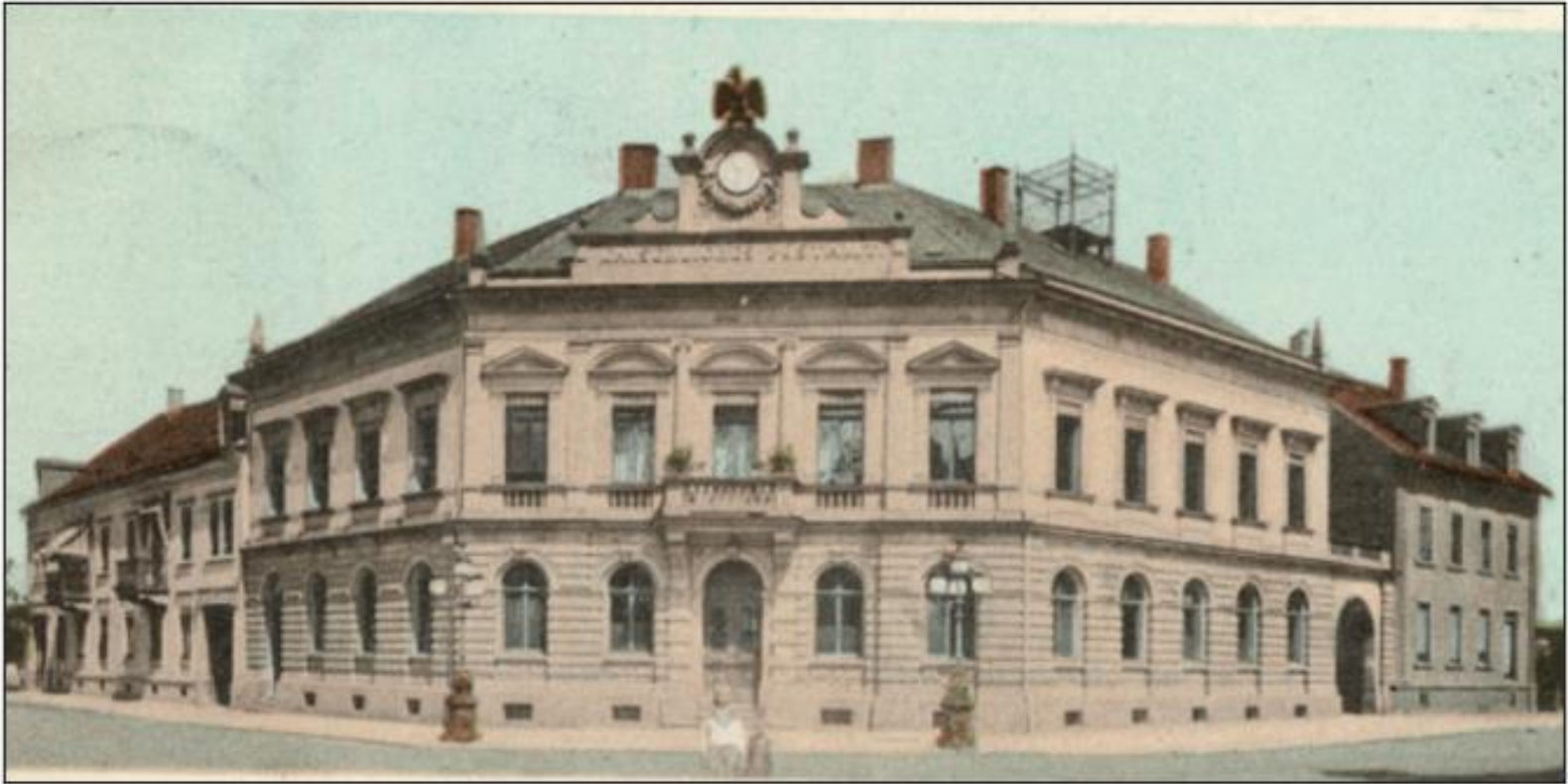
Ab dem Jahr 1854 entstehen Posthilfsstellen und Postagenturen. Der Posthilfsstelleninhaber war wie der Postagent ein Privatmann mit weiteren Einkünften. Beide mussten gesicherte Vermögensverhältnisse haben und angesehen in der Gemeinde sein. Beide wurden vereidigt und hatten das Briefgeheimnis zu wahren. Beide erwarben keinen Rentenanspruch.



Der Posthilfsstelleninhaber musste sein Mobiliar selbst bereitstellen und die Briefmarken und Formulare auf eigene Rechnung bei der Post kaufen und ohne Aufschlag weiterverkaufen.

Der Postagent hatte da schon mehr Aufgaben. Er bekam Mobiliar gestellt, wenn nötig, und konnte alle Transaktionen der Post ausführen. Im GLA gibt es dazu interessante Dokumente aus Büchenau, die auch persönliche Schicksale der Postagenten aufzeigen.

Neues Postamt



Am 15.10.1885 wird das neu erbaute Postamt Kaiserstraße 13 (Ecke Kaiserstraße/Schillerstraße) bezogen. Zu der Zeit war Postdirektor Löwer Postamtsleiter. Er wurde am 24.1.1885 von Rastatt nach Bruchsal versetzt.

Postkarten - Ansichtskarten



Postkarten wurden in Baden 1870 eingeführt. Ansichtskarten kamen erst später dazu und schufen natürlich zusätzlichen Postverkehr. Die erste bekannte Postkarte von Bruchsal stammt aus 1895.

Erneuter Umzug



Von 1907 bis 1921 war Oskar Kieser Postamtsleiter.

In die Zeit von Oskar Kieser fällt der Umzug in das neue Postgebäude am 1.5.1909. Aus Platzgründen wurde ca. 25 Jahre nach dem Bau des alten Postgebäudes an der Ecke Kaiserstraße/Schillerstraße (heute Franz-Bläsi-Straße) ein neues Gebäude notwendig. Das neue Postamt steht in der Luisenstr. 10

Die Post im 3. Reich

Nach Ende des Kaiserreiches 1918 wurde aus der Kaiserlichen Post die Deutsche Reichspost. Das blieb auch nach 1933 – mit Beginn von Nazi-Deutschland.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 begannen auch in der Reichspost sogenannte „Säuberungsmaßnahmen“. Auf Grundlage des „Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ wurden

Beamte nicht arischer Abstammung sowie politisch missliebige Mitarbeiter aus dem Dienst entfernt. Die Post unterlag zudem einer zunehmenden politischen Kontrolle. Die Zustellung unerwünschter ausländischer Zeitungen wurde untersagt; entsprechende Verbotslisten füllten die Amtsblätter des Reichspostministeriums. Auch im Dienstalltag zeigten sich Veränderungen: Politische Abzeichen waren nur noch für regimetreue Organisationen erlaubt. Die Buchstabietafel wurde ideologisch angepasst, „undeutsche“ Namen durch andere ersetzt.

Ausland. Nr. 1396/1934. Verbotene ausländische Druckschriften. (Zur Amtsbl Mitt Nr. 1101/1933, S. 87.)
Für die Verbreitung in Deutschland sind noch folgende ausländischen Druckschriften verboten worden:

- a) bis 15. September 1934:
»Neues Preßburger Tagblatt«, Preßburg (Tschechoslowakei);
- b) bis 20. September 1934:
»Luzerner Tagblatt«, Luzern (Schweiz);
- c) bis 30. September 1934:
»Basler Volksblatt«, Basel (Schweiz);
- d) bis 31. Oktober 1934:
»Gringoire«, Paris (Frankreich),
»Luxemburger Wort«, Luxemburg (Luxemburg);

Der Krieg 1939 bis 1945

1939 marschierte Deutschland in Polen ein und damit begann der 6-jährige, zerstörerische 2. Weltkrieg.

Auch die Bruchsaler Post spürte die Auswirkungen. Manche Dinge wurden Mangelware:

- Farbbänder von Schreibmaschinen sollen einmal die Woche gewendet werden.
- Buslinien wurden wegen Treibstoffmangel eingestellt.



- Die zweimal tägliche Postzustellung wurde auf einmal pro Tag umgestellt.
- Pakete müssen innerhalb von 2 Tagen selber beim Postamt abgeholt werden.
- Nicht kriegs- oder lebenswichtige Telefonanschlüsse werden aufgehoben.

Die wöchentlich zweimal verausgabten Amtsblätter der Reichspost füllten sich mit seitenweisen Meldungen von Kriegstoten. Auch viele Bruchsaler Postbeamte waren darunter.

Die Zerstörung 1945

Der Postler Erich Maier kam 1943 zur Ausbildung in das Postamt Bruchsal. Den verheerenden Bombenangriff auf Bruchsal am 1. März 1945 hatte er auf dem Weg zum Postamt nur knapp überlebt, weil er sich der Worte seines Vaters besann: „Eine Bombe fällt nicht in den Bombenrichter der vorherigen Bombe“.



Als die ersten Bomben auf dem Festplatz neben dem Postamt Bruchsal einschlugen, warf er sich in einen der Bombenrichter und kurz darauf erhielt das Postamt einen vernichtenden Volltreffer, wobei viele Menschen starben. Ca. 80 % der Bruchsaler Häuser wurden zerstört und ca. 1000 Bruchsaler starben. Im Postamt selber kamen an diesem Donnerstag ca. 20 Personen ums Leben.

Das Ausweichdomizil

Bald nach dem Ausfall des Postamtsgebäudes wurde das Amt im Gasthaus "Zur Linde" in der Schönbornstraße 47 behelfsmäßig untergebracht. Da der Platz dort nicht ausreichte, wurden weitere Räumlichkeiten im benachbarten Anwesen angemietet.



*Gasthaus zur Linde
Bruchsal/Baden*

Noch im März 1945 wurde die Verwaltung des PA Bruchsal vor den anrückenden Alliierten nach Schabenhäusern bei Villingen/Schwarzwald verlegt.

Am 2.4.1945 (Ostermontag) war es so weit: Kolonialtruppen der „1. Französischen Befreiungsarmee“ drangen unter dem Oberbefehl General Jean de Lattre de Tassigny in Bruchsal ein. Bruchsal wurde noch vor Karlsruhe besetzt. Am 3. April setzte der französische kommandierende Offizier den Stadtbaumeister Lingg als Bürgermeister ein.

Nachkriegszeit

Erst war Bruchsal unter französischer Besatzung und ca. 3 Monate später übernahmen die Amerikaner. In dieser Zeit durfte keine Post – egal ob Pakete oder Briefe – verschickt werden. Auch die Postbusse fuhren nicht mehr.



*Gasthaus zur Linde
Bruchsal/Baden*

Durch einen Befehl der amerikanischen Besatzungsmacht wurde am 9. August 1945 die Räumung der Gaststätte „Zur Linde“ in die Wege geleitet. Daraufhin folgte am 10. August die provisorische Unterbringung der „Post-Schalter“ in den Räumen der Tabakfabrik Weiller & Co, drei Häuser weiter in der Schönbornstraße 53.

Noch im August erfolgte die Zuweisung von drei Baracken durch die amerikanische Militärregierung Bruchsal. Aufstellung auf dem Messplatz. Eine vierte Baracke folgte auf dem Grundstück Prinz-Wilhelm-Straße 2.

Am 1.8.1945 gab es die Wiederaufnahme der Landkraftpost Bruchsal – Stutensee – Obergrömbach – Bruchsal. Ein Behördenkurierdienst folgte am 14.8.1945.

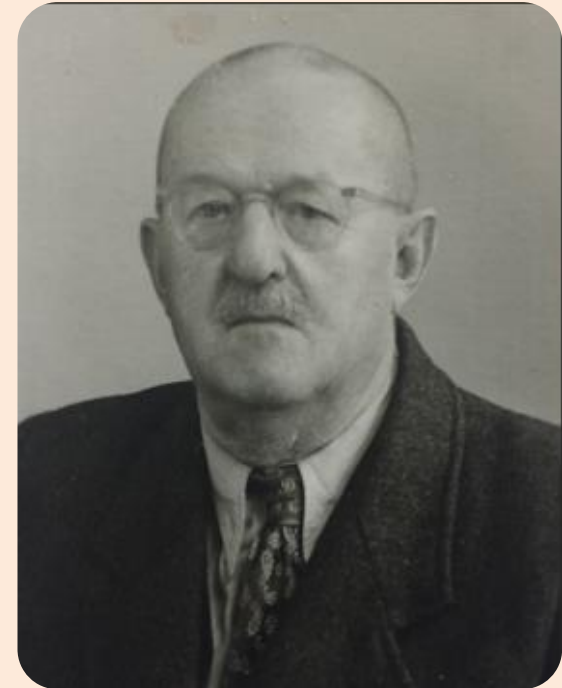
Der letzte „Postmeister“

Nach dem Krieg unter der amerikanischen Besatzung sollte der Postverkehr weitergehen und man suchte einen Postamtsleiter, der fachlich geeignet und möglichst wenig als Nazi vorbelastet war.

Mit dem bereits in den Ruhestand versetzten Telegrafieninspektor Friedrich Bulling fand man schließlich eine geeignete Persönlichkeit.

Friedrich Bulling wurde also als „Postmeister“ von den Amerikanern eingesetzt und zog mit seiner Familie in eine der provisorisch aufgestellten vier Postbaracken.

Friedrich Bulling blieb bis zum 31. Dezember 1948 Leiter des Postamtes Bruchsal und trat anschließend im Alter von 69 Jahren endgültig in den Ruhestand. Der letzte „Bruchsaler Postmeister“ verstarb 1958 im Alter von 79 Jahren.



Nachkrieg II

Die Wiederaufnahme des allgemeinen Postverkehrs erfolgte am 27.8.1945. Es waren zunächst nur „gewöhnliche Briefsendungen und Postkarten“ zugelassen. Daran durften endlich auch Privatpersonen teilnehmen.

Wie einfallsreich man in der Nachkriegszeit mit dem Postdienst sein musste weiß Florian Jung zu berichten. Herr Jung berichtete von seinem Uropa Sebastian Hotz (1886* - 1973†), der in der Württemberger Straße 47 wohnte (Türmchenhaus) und der nach der Bombardierung am 1.3.1945 tagsüber sein Wohnzimmer ausräumte und darin eine Poststelle betrieb.



„Türmchenhaus“ in der Württemberger Straße 47 (Ausschnitt einer Postkarte von vor 1945)

Wiederaufbau

Bruchsal war zu 80 % zerstört. Der Wiederaufbau ging langsam voran, da es an allem mangelte.

Das Postgebäude wurde im gleichen Stil aber mit weniger Ornamentik an gleicher Stelle wie das am 1.3.1945 zerbombte Postgebäude errichtet. Begonnen mit dem Aufbau 1948, wurde das neue Postamt am 30.9.1950 eingeweiht.



Das Postamt wird eine Postfiliale

Mit der Postreform I ab 1989 wurden die Postdienste in Postdienst, Telekom und Postbank unterteilt.

1993 wurde die Oberpostdirektion Karlsruhe aufgelöst.

Mit der Postreform II (1995) erfolgte dann die Umwandlung in Unternehmen:

- Deutsche Post AG
- Deutsche Telekom AG
- Postbank AG

Ende 1995: Das Postamt Bruchsal wurde ein Postcenter.

Seit dem 1. Januar 1996 besteht die Niederlassung Bruchsal (früher Postamt (V)) nicht mehr. Sie ist jetzt zur Postfiliale abgestuft worden mit einer Aufsichtsfunktion über die umliegenden kleineren Postfilialen. Nach 250 Jahren hat Bruchsal kein Postamt mehr.



Die Post wird privatisiert

Mit der Privatisierung der Post im Jahr 1995 fielen viele Poststellen mit posteigenen Mitarbeitern weg. Es kamen wieder private Postagenturen im Nagelstudio, Bäckereien, Schreibwarenläden auf.



Obergrömbach

Postpoint im Laden:

Seit 1998 ist in unserem Laden eine Postpoint integriert.

Zu unseren Ladenöffnungszeiten bieten wir Ihnen den kompletten Service der Post:

- Briefmarken
- Postbank
- Paketdienst
- Fahrkartenverkauf der KVV
- Verkauf von Postpaketen
- Telefonkarten



Deutsche Post logo

Werbepbild der Bäckereibesetzung aus dem Internet.

Büchenau

Das Ende des Postamtes

14.4.2025: Die Postfiliale im Postcenter in der Luisenstraße wird ersatzlos geschlossen. Zum Schluss wurde der Betrieb nur noch durch Mitarbeiter der Postbank aufrecht gehalten. Es gab nur noch einen Poststempel.

Der Verweis auf eine Poststelle in der Siemensstraße ist keine echte Alternative. Es gibt dort keine freien Parkplätze.

Nach einjährigem Leerstand sollen im Spätherbst 2026 die ehemaligen Räumlichkeiten der Post für neue Arztpraxen genutzt werden.

Damit kommen wir langsam zu den letzten beiden Folien des Vortrages, in dem nur wenige Punkte der viel umfangreicheren Bruchsaler Postgeschichte gestreift werden konnten. Das Vorgetragene und vieles mehr können Sie auf 248 Seiten nachlesen.



Das Buch zur Bruchsaler Post

Das Buch ist das Ergebnis der Durchsicht von ca. 150.000 Seiten:

- aus ca. 200 Jahrgängen Amtsmittelungen unterschiedlicher Postepochen
- aus ca. 50 heimatlichen und postgeschichtlichen Fachbücher
- unzähligen Besuchen beim Generallandesarchiv
- verschiedenen Interviews mit „Bruchsaler Postlern“.

Nach ca. 9-jähriger Durchsicht aller Quellen, Überprüfungen und Verifizierungen von unterschiedlichen Aussagen, Differenzierung zwischen sinnvollen und unnötigen Informationen, ist dieses Buch nach bestem Wissen und Gewissen entstanden. Trotz vieler Informationen gibt es noch „weiße Stellen“ in der vergangenen Bruchsaler Postgeschichte. Ich schließe mich hier meinem Vereinsvorgänger Hans Meyer an, der Ergänzungen und Erweiterungen seinen Nachfolgern auftrug.



Ich bin am Ende mit dem Vortrag.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen die Bruchsaler
Postgeschichte ein kleines Stück näherbringen

Vielen Dank fürs Zuhören!

1050 JAHRE BRUCHSAL – IMMER AM SCHREIBEN, STEMPELN & VERBINDEN!



Hey, ich war die Erste! 976!

1050 Jahre Verbindung –
und kein bisschen leise! ❤️

Wir kamen 1851 – und sehen immer noch gut aus!

Heute geht's ratzfatz!

Schon ordentlich was los hier!

Königlich Badisches Postamt Bruchsal

BRUCHSAL: GESTERN MIT TINTE, HEUTE MIT TEMPO –
UND IMMER MIT HERZ! ❤️

DANKE,
DASS IHR ZUGEHÖRT HABT! 😊

